

Halle'sche Zeitung

Abend-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen.

Jahrg. 216

Nr. 25

Bezugspreis: monatlich Mk. 100.— mit Halbesche. Belegungen nehmen ohne die Postgebühren, Belegungen und unter Umständen entgegen.
Gefährliche Halle-Saal: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Central 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 5690 und 5610. — Doltischfont: Leipzig 2012.

Halle-Saal
Dienstag, 16. Januar 1923

Anzeigenpreis: Die Spalte, die man heute mittags (Donnerstag) 60.— A. Die Spalte, die man heute mittags (Freitag) 80.— A. Abends nach C. Erstlingspreis 60.— A. Die Spalte, die man heute mittags (Samstag) 100.— A. Abends nach C. Erstlingspreis 100.— A. Die Spalte, die man heute mittags (Sonntag) 120.— A. Abends nach C. Erstlingspreis 120.— A.

Die ersten Schiffe im Ruhrgebiet

Blutiger Zusammenstoß zwischen Demonstranten und französischen Truppen in Bochum — 1 Toter, 2 Verletzte — Ausdehnung der Besetzung bis Hagen und zum Wuppertal beabsichtigt

Der erste Tote

Zusammenstoß mit französischen Truppen in Bochum.

Bochum, 16. Januar.

Gestern Abend fanden hier große politische Kundgebungen statt. Eine vieltausendköpfige Menge zog vor das Rathaus, wo der französische General vorläufig untergebracht ist, und stimmte das Deutschlandlied und andere patriotische Lieder an mit Hochrufen auf die deutsche Republik. Dann veranstaltete die Menge einen Umzug durch die Straßen der Stadt. Eine Abteilung kommunistischer Jugend (1) brach in einer Gegenübergebung Schüsse auf die dritte Internationale und auf die kommunistische französische Jugend aus. Die Schüsse hatten keinen Einfluss auf die Menge. Gegen 8 Uhr kam es am Bahnhof zu einem Zusammenstoß mit französischen Militär. Dieses schoß scharf, tötete einen Mann und verletzte mehrere.

Wie die Blätter über die Mordtat der Franzosen in Bochum melden, schossen die französischen Soldaten zuerst mit Gewehren und dann mit Maschinengewehren auf die wehrlose Menge.

Der „Vorwärts“ berichtet zu dem Vorfall: Es ist gleichgültig, ob es sich um rechts- oder linksgerichtete Demonstranten handelt, ob die Kundgebung ruhig und die bei der Kundgebung Lieder gut gewählt waren, es muß wieder feige gestellt werden: Das französische Militär hat kein Recht, sich im Ruhrrevier aufzuhalten und dort Menschen zu erschlagen. Das in Bochum verlorene Blut kommt auf die Haupten der französischen Nachhaber. Sie haben wie zum Hohn erklärt, es handle sich um eine vollkommen friedliche Aktion. Die Friedlichkeit dieser Aktion ist durch die tobe Mordtat von Bochum vor aller Welt ins rechte Licht gestellt worden. Wir richten an die ganze zivilisierte Welt einschließlich jenes Frankreich, das einst die Menschenrechte verkündete, die Frage, wie lange sie noch ruhig dem zusehet, was jetzt im Ruhrrevier geschieht.

Der erste Tote, den der widerrechtliche Einbruch der Franzosen in deutsches Land forderte, ist ein 17jähriger Arbeiter. Bei der erbitterten Stimmung der Bochumer hatten sich Einwohner zusammengefunden und gegen unter Waffen vorbereitete Lieder durch die Straßen. Als sie in Stärke von 500 Mann die Kundgebung entlangzogen, unter Führung des Liedes „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“, eröffneten die Franzosen das Feuer und schossen ohne weiteres in die Menge. Der Vorfall ereignete sich um 8 Uhr abends.

Bochum, 15. Januar.

Die Blätter melden, daß man im Ruhrrevier mit einer weiteren Ausdehnung der Besetzung bis Hagen und auf das Wuppertal rechnet. Für morgen wird die Besetzung Dortmunds erwartet. Französische Truppen haben bereits in Marzen und Dorstfeld. — Nach einer weiteren Meldung haben die Franzosen gestern nachmittags Vorhale, einen Forstort von Hagen, ferner Witten und Wanne besetzt.

Die Umarmen von Truppen, die heute mit der Bahn und allen möglichen Beförderungsmitteln in das Ruhrgebiet gekommen sind, lassen darauf schließen, daß die Besetzung von Dortmund aus, sich noch weiter ausdehnen wird. Das nächste Ziel soll dann Hamm, wo sich bekanntlich politische Schilde befinden, und das Wuppertal sein. Bochum hat vorläufig 600 Mann Infanterie und Infanterie erhalten, die im Evangelischen Vereinshaus, auf dem Bahnhof und im „Rochumer Hof“ untergebracht wurden. Kurz nach 12 Uhr erschien General de France mit seinem Stab im Rathaus in Bochum und erklärte, daß die Stadt Bochum jetzt von französischen Truppen auf Befehl des Generals Degoutte besetzt sei. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr gereizt.

Während des „Einmarsches“ der Truppen hat in Rathaus eine außerordentliche Sitzung der städtischen Verwaltung stattgefunden, in der ein Besatzungsbeschluss gefasst wurde, der den ausländischen Regierungen übermitteln werden soll. In diesem Besatzungsbeschluss ist u. a. Folgendes enthalten: Die Besetzung der Stadt Bochum ist ein Verstoß gegen das heute erfolgte Einverständnis französischer Truppen mit der Stadt ein. Mit der Weisung und der Landesregierung und den Parlamenten erklären sie die Besetzung als Rechts- und Friedensbruch, der nur gestrichet, um die deutsche Lebensfähigkeit in ihrer Substanz zu unterbreiten. Der Preis um die Stadt Bochum weiter gegeben. Von beiden Seiten ist Bochum bereits von Truppen eingeschlossen. Auf der einen Seite sind die Truppen bereits bis Witten und Gillingen gekommen, auf der anderen Seite bis Henneberg. In Henneberg sind einige Offiziere und Mannschaften als Quartiermacher eingedrungen, ebenso in Dorstfeld. Der Preis soll bei Dortmund geschlossen werden. Bis jetzt sind u. a. nur folgende worden: Herber, Witten, Heflinghausen, das 600 Mann und einen höheren Stab erhalten hat, Gillingen mit 300 Mann Genue und Grawe sind mit dem 18. Infanterie-Regiment besetzt. In Gillingen sind 17 Mann Nationalisten. Gegen Abend war französische Kavallerie im Umkreis auf Langensieder. Die Besetzung von Werne wird morgen vormittag erfolgen.

Spielhöhlen in Moskau

Von Georges Popoff.

Spielhöhlen fürs Volk. „Auf dem Smolenski-Markt, im Arbeiterviertel, ist vor einigen Tagen ein Spielhaus eröffnet worden, das ganz den Bedürfnissen des Proletariats, des „Arbeiter“ entspricht.“ Diese tragikomischen Worte sagte mir ein ehemaliger Sowjetbeamter, der jetzt Organist einer „sozialdemokratischen“ Spielhöhle geworden ist. Man hat mit einem gewöhnlichen französischen Zement diese „Spielhöhlen“ in allen Gegenden der Stadt erbaut. Der erste in ebendiesem Viertel („Gmitloga“) bereits vor mehreren Monaten das Licht der Welt erblickt. Anfanglich nur eine Erholungsstätte für die proletarischen Sowjetbürger und Ausländer gewisser Herkunft, dann erst im Anfang Dezember das zweite Licht im einstrahlenden Schein der Sowjetmacht. Diese für das heutige Russland unheimlich zu unheimlich sind Spielhöhlen sind in der Tat eine sehr interessante Erscheinung. Sie sind in der Tat, nachdem man ihnen das Optimum „Reizung“ entzogen hat, dieses Proletariat vorgelegt worden. Diese Spielhöhlen des Proletariats sind in einer ehemaligen Drofhtscheine, einer „Kochschüssel“ — sie hieß einst „Gowos“, auf dem berühmten Smolenski-Markt untergebracht worden.

Schreibende Redakteure fordern zum Glückspiel auf. „Geldverloren“ aber gleichzeitige die um die Nachfolge zu jüngerer Jugend und zeigt das gewöhnliche Bild des Verfalls. Eine müde Leinwand, die müde und trübe, aber mit der Zeit und dem Alter, das man sich zu erheben überlassen — das kaufmännische Verfallensmittel Meiss Landes.

Der dem hellereudichten Proletat treffen unabhängig Schritten und Autos ein. Die Gäste werden am Eingang sofort von zahlreichen Boten bedient. Einmalige Getränke, das vorzügliche und wimmern. Man wird ihnen ein wenig verlor, ein paar Millionenstücke zu. Dienstleistungen öffnet ein Korridor in goldverzierter Decke die Tür und streift ihn verlangend die Hand aus.

Der Zutritt zum Spielhaus ist allen vollkommen frei. Ohne irgend eine Empfehlung. Ohne Eintrittsgeld. Man muß nur in einem Buche Namen, Beruf und Adresse eintragen. Jemand lächelt verächtlich: „Der Freileidung der Arbeit der Arbeiter.“ Man kann in Russland jeden Arbeiter frönen, die Sowjetmacht verachtet sie nicht, aber die Arbeiter paßt dennoch auf. Auf alle Fälle.

Man geht in die prächtige Marmorhalle hinaus. Der Käufer ist ständig und abgenutzt. Man irgendwas dringen laufende Waggons aus der im Erdgeschoss befindet sich ein Spielhaus. Man freude der Gewinner, zum Rest für die Gewinner. Sollte auch dieses den Bedürfnissen der Massen angepasst sein? Während diese und ähnliche Fragen sich dem Besucher in diesen sonderbaren Marmorsäulen aufdrängen, steht man bereits vor der Tür des eigentlichen Spielhauses. Einige Diner sitzen die Tür und trafen abermals die Hände, was diese Spiele sehen zum Schaden aus. Sie sind in rote Farbe gefärbt und tragen Escarpins. Aber alles an ihnen ist unglücklich gefärbt und schmerzhaft. Traurige Schichten der erbärmlichen Proletariat.

Man hat die Spielhöhlen in Moskau, ein Gemisch von billiger Dürftigkeit und französischer gemollten pariserischen Glanz. Man wird ein Gefühl des Reichtums nicht los. „Sowjetadler“ sind im Verein mit schloß verpacktem Verfall. Alles billig und dünn. In langen Reihen wird Roulette und Trente et quarante gespielt. Die Tische sind mit grauem, billigen Teppich bedeckt, auf dem rote und schwarze Kugeln flüchtig hingeworfen. Die Spielbanken, die nebenbei bemerkt nicht das Sowjetvolk aufweisen, werden in einer hölzernen, schloß gemauerten Hütte verpackt. Der niedrigste Satz ist 10 Millionen, der höchste 300 Millionen. Alles ist sehr einfach und aufs höchste nur darauf bedacht, den Gästen so rasch wie möglich das Geld über die Ohren zu gießen.

Die Gruppen müssen ehemals Stühlen oder vielleicht noch etwas schillerndem gemessen sein. Morderephlogonomen mit Zuhilfenahme in alten Häusern nicht in Smolning ihres Amtes, sondern in bunten, bunten Häusern, in welchen Spielbanken geöffnet. Vielleicht eine große Spielbank. Eine unter ihnen fällt auf. Ein kleines feines Gesicht, Vorname Liffie Bewegung. Ein müder, aber zoffiger Lou in der Stimme, die monoton und gleichmäßig die Rollen nennt. In der ganzen Erscheinung etwas Verwunderliches. Sein Name wird genannt. Ein Brin. Ein Spröbling eines europäischen Kontinenten. Ein Mitglied einer planlosigen Duetto mit „Sowjet-Gruppen“ degradierter, der Galan einer „Dame“ vom Dierlo-Boulevard, der in alles ergebene Stimmung und Behende eines alten Mannes. Nicht ein Laster der Revolution, sondern ein „Produkt der neuen Wirtschaftspolitik“, den „Schärfsten der Massen“ dienend, Menschenschicksal!

Man müde ist das Substitut in diesem Hause. Unbestimmbar. Sind es Proletariat, Sowjetbürger, Arbeiter, sind sie in bunten, bunten Häusern, in welchen Spielbanken geöffnet. Vielleicht alles durchdacht. Man sieht auch herrlich die ganze Damen. Aber sehr wenige. Das männliche Element dominiert. Typen in hohen Stiefeln und russischen Hemden, viele blutige Wunden, Straßengegend und dann — die Ideen Schöner.

Der Kampf um die Kohle

Paris, 16. Januar.

Nach der „Liberte“ ist der Verwirklichung der internationalen Kommission im Besitze von England, Frankreich, in Paris angekommen und gestern von Bonicard empfangen worden. Die „Zempe“ mittels, wurde in der letzten Minute Konferenz beschloßen, wenn die Bergbauarbeiter im Ruhrgebiet ihre Forderungen nicht annehmen, die Kohlen- und Gasmenge, die für die Reparationen erforderlich seien, durch Requisition zu beschaffen. Die Angelegenheit wäre dann nicht mehr allein Sache des Agenten des Cece. Es hätte General Degoutte eingegriffen.

Nach einer Meldung des „Revue“ sind Offen beabsichtigen die Arbeiter und Arbeiter heute über die Verweigerung der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien eine gemeinsame Konferenz in Düsseldorf abzuhalten. Heute meldet die Zeitung des Ruhrgebietes, daß die Kohlenbauern die Kohlenlieferung in den britischen Besitzungen. Die Forderungen von Frankreich, Belgien und Deutschland seien jetzt so groß geworden, daß die Bergbauarbeiter sich für die Kohle zu um 10 Prozent auf eine Stelle des gegenwärtig geltenden Stufenpreises einstellen.

Die Jagd nach Verfehlungen

Die Rechts tagt wieder.

Nov. 16. Januar.

Mussolini erklärte gestern über die Aufhebung: Italien gewährt Frankreich nur seine politischen und wirtschaftlichen Vorteile. Italien könnte sich nicht isolieren, ohne einen sehr schweren Fehler zu begehen. Der Plan eines internationalen Botschaft gegen England besteht nicht, im Gegenteil hat die italienische Regierung Frankreich gerufen, soweit wie möglich den militärischen Charakter in der Beziehung zu beibehalten und in dieser Hinsicht nicht die Möglichkeit von Interventionen zuzulassen.

Italien hat keine Kohle und kann sich nicht den Kampf um Verfehlungen oder Interventionen gestalten. Die italienische Regierung ist der Ansicht, daß die Möglichkeit von Interventionen zu vermeiden ist, und ist bereit in diesem Sinne. Es würde ein schwerer Fehler sein, wenn Deutschland eine solche Möglichkeit zuzulassen. Der „Revue“ für

die deutschen Forderungen ist vom 15. auf Ende Januar verschoben. Anfolgebefehle haben 14 Tage zur Verfügung, um eine Abfertigung der Lage herbeizuführen. Eine Abfertigung Frankreichs an den in London vorliegenden italienischen Plan über die Reparationsfrage ist unumgänglich.

Paris, 16. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Agence Havas“ glaubt zu wissen, daß Paris in einem Einvernehmen mit Belgien und in einer Vereinbarung mit seinen Institutionen sich mit seinem geistlichen Kollegen Delacroix verhandelt habe, eine gemeinsame Note zu verfassen, die die Reps auffordert, sich heute zu versammeln, um letzte Verfassungen der Deutschen gegenüber seinen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag festzustellen.

Von zentraler deutscher Seite wird mitgeteilt, daß die deutsche Regierung keinen Vertreter an den Reparationsverhandlungen über die Benzoellieferungen an Italien, nach Paris entsenden wird. Sie wird sich auf ihre vor einigen Monaten abgegebenen schriftlichen Erklärungen beziehen, wonach sie über das französische in Anspruch genommene Quantum hinaus bereit keine Benzoellieferungen machen kann.

Der Kampf um Moskau

Paris, 16. Januar.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ besetzt das getragene offizielle Kommuniqué der Regierung von Moskau, daß der Staat von Moskau die Engländer der Aufstellungen, der in der Nähe von Berlin wohnhaften Stämme bombardieren und daß englische Flugzeuge Bomben auf die Dörfer werfen und Verluste an Menschen und Vieh anrichten sind. Das Wort „Gefahr“, was verächtlich wurde, durch eine flüchtige Flugzeuge gestört worden und die Stadt Rembrandt ist mit Bomben belegt worden. Die Bewohner sind aus den benachbarten Gebieten geflohen. Die Revolutionäre hätten auf englische Flugzeuge verachtet.

Zwei britische Soldaten wurden auf der Straße von Berlin durch die Luft vererbt. „Kob“ glaubt, daß die antirevolutionäre Bewegung der Bemalisten daran schuld ist.

Dollar: 15 650 nach 16 400

Jan. 1923
6100.—
5800.—
5600.—
5400.—
5200.—
5000.—
4800.—
4600.—
4400.—
4200.—
4000.—
3800.—
3600.—
3400.—
3200.—
3000.—
2800.—
2600.—
2400.—
2200.—
2000.—
1800.—
1600.—
1400.—
1200.—
1000.—
800.—
600.—
400.—
200.—
0

Weder nehmen diese Leute das viele Geld? Diese Frage wird noch Brennen, wenn man das Goldene Zimmer betritt. Hier darf nur in goldenen Klänge, in der gepulvert werden. Das Metall klingelt und Har. Die Wägen der letzten Jahre wandern in die Straße des Gruppen aus den letzten Jahren. Nur diese Menschenorte beteiligt sich hier am Spiel. Nur in Gold. Das konnte man nicht einmal vor dem Krieg. In dieser Ansicht hat die Gemeindefürsorge alles hier das Goldene überlassen. Wollen nehmen diese Leute das viele Geld? Ein weisses Brot nähren sich die Köpfe des Kopf? Denn man nicht unwillkürlich an das grenzenlose Geld, in welchem sich das russische Volk heute noch befindet, an Verzehr, an Hunger und Mangel? Vom Geld gepulvert, trägt man aus diesen Seiten, in denen Verbrechen und Wahnsinn zu herrschen scheinen. Und wird brauchen sofort wieder von Bettlern umringt. Mangelnde, Hungernde, Halbtierische, Erbarmt Euch, heißt, um Gotteswillen, gebt wenigstens ein Stück Brot. Brot, Brot und Brot. Dieses Wort verfolgt einen auf allen Straßen und klingt fündig wie eine bittere Anklage im Ohr...

Frankreichs Wahnwitzspolliik

Eine notwendige Voraussetzung.

Brüssel, 15. Januar.

„Stabeser Wahnwitz“ bezeichnet in einem ausführlichen, wegen die Weltmeinung übertriebenen Artikel (sogar den letzten französischen Aktion hat die Weltmeinung kritisiert) schreibt das Blatt, die öffentliche Meinung wird sich bald wie ein Sturm gegen Frankreich wenden. Das Anzeichen dabei ist, daß die schwerbedrückte französische Nation trotz der wahnwitzigen Politik ihrer Regierung noch mehr leiden wird. Für einen objektiven Beobachter ist die Politik der französischen Politik unerschrocken.

Der einzige Grund für die Aktion sind die rückwärtigen Vögel und Kassenleistungen. Diese Verfehlungen sind jedoch relativ gesehen so gering und von der deutschen Seite so gut begründet, daß sie nur eine höhere Form der französischen Regierung auslösen. Deutschland hat 1922 89 Prozent seiner Verpflichtungen hinsichtlich der Kassenleistungen erfüllt. Dies ist kein Zeichen von mangelndem Willen oder Obstruktion der deutschen Regierung. Deshalb können auch alle französischen Ausführungen nur Wortworte sein.

Was aber will die französische Regierung mit ihrer Aktion erreichen? Man sollte glauben, sie würde nur in Gang gesetzt, um in drastischer Weise die Unhaltbarkeit der ganzen Lage zu zeigen und der Regierung ein Zwangs einen guten Willen zu zeigen. In diesem Falle wäre aber Boinard recht dafür, als ein für die französische Nation höchst gefährlicher Mann vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden.

„Hoch die französische Aktion auf Deutschlands Kredit und Ansehen in der Welt“, schreibt das Blatt, „daß es Deutschland unmöglich wird, zu gehen. Zweitens wird der französische Vertragsbruch Deutschland einen Grund geben zu der Erklärung: Da der Vertrag von französischer Seite gebrochen ist, hat auch Deutschland keine Verpflichtung.“

Mit der Befehung des Ruhrgebietes laden die Franzosen ihre Feindschaft. Jetzt haben die Deutschen nichts mehr zu fürchten. Denn die Befehung Deutschlands ist eine Unmöglichkeit. Sie würde in sehr kurzer Zeit Frankreich selbst vollständig ruinieren.

London, 15. Januar.

„Oberer“ drückt die Ansicht aus, Boinard werde mit seinen Vätern scheitern und stürzen und Wahnwitz werde sich losmachen. Die wirtschaftliche Lage, die Stinnes und das deutsche Volk kampfieren, werde erwecken mit ihrem Sieg oder unterliegen. In beiden Fällen werde eine vollkommen andere Politik in Gemeinschaft mit Washington und London einfließen. Der Kampf werde jedoch fortgehen. Es sei mit bedrohlichen Entwicklungen zu rechnen.

London, 15. Januar.

Der kritische Berichterstatter der „Sunday Times“ meldet, daß der wirtschaftliche Grund für die Ausweisung des Reichens aus dem nächsten deutschen Reparationszahlung auf den 15. Januar die Reparationszahlungen sein. Die zwischen den Ansichten Frankreichs und Italiens über die Politik herrsche, die gegenüber Deutschland zu befehlen ist.

Die Regierung und Essen

Berlin, 16. Januar.

Der Reichsminister hat das bereits mitgeteilte Telegramm der Stadtverwaltung Essen vom 10. Januar mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Der Bürgermeister Essen jagt die Reichsregierung für die von höherer Wasserlandseite getragene Rundgebung der Anhänglichkeit und Opferbereitschaft während der Zeit. Die dem Isoperisuristen Essen in unerschütterlicher Treue zu Gott und Reich halten wird, so wird die Reichsregierung alles im Bereich des Möglichen tun, um das harte Vorse der Essener Bevölkerung zu mildern. Ganz Deutschland wird, dessen bin ich gewiß, der Stadt, mit deren Namen die Erinnerung an das Reichs Brot und Getreide unauflöslich verbunden ist, jetzt und in aller Zukunft die in schwerer Not bewiesene Treue in Gesinnung und Tat halten.“

(Sieg) Guno“.

Der Verband der oberen Bergbeamten hatte am 11. Januar an die Reichsregierung geschrieben. „Wir erheben hierdurch die entschiedene Einspruch gegen die militärische Befehung des Ruhrgebietes durch die Franzosen. Hierdurch wird die Industrie und die Wirtschaft lahmgelegt. Wir stehen einmütig hinter der Regierungserklärung und bitten die Regierung, unter allen Umständen festzuhalten.“

Der Reichsminister antwortete darauf: „Namentlich der Reichsregierung liegt die dem Verband der oberen Bergbeamten für das in schwerer Bedrohung bedrohte Ruhrgebiet herzliches Dank. Soll und Wollens Regierung stehen fest an der von fremder Militär bedrohten Bevölkerung und der vor harte Prüfungen gestellten Bergbeamten.“

Stettin, 16. Januar.

Die Deutschen hier und in Cöthen haben an die deutsche Reichsregierung Telegramme geschickt, in denen sie ihre Meinung über den Einmarsch französischer Truppen in das Ruhrgebiet ausdrücken und die Hoffnung aussprechen, daß dieser Einmarsch an seinem Unrecht sowie an dem Widerstand der Heimat zusammenbrechen werde.

Die Hoffnungen des „Temps“

Paris, 15. Januar.

Die Schreibung der Rundgebung vor dem Reichstag und der Reichsregierung ist bei den Sozialisten gefestigt worden. „Temps“ mit dem geschichtlichen Titel begleitet: Sie jagen — sie werden begeben.“ In diesem Blatt wie in den übrigen Zeitungen wird das Verbleiben der deutschen Sozialdemokratie für wichtiger erklärt als die ganze Demonstration. Diese Einstellung mußten den Sozialisten mit dem Verbleiben der Uneingetragtheit (I) bezeichnen. „Die Sozialdemokratie würde“, so meint der „Temps“, „indem noch logischer handeln, wenn sie die Regierung zum Rückzug zwingt.“ Aber, so heißt es, die Verantwortung übernehme, weil sie die deutsche Reaktion und die deutschen Kommunisten fürchte und weil die deutsche Sozialdemokratie in der Stunde der Entscheidung niemals die Verantwortung zu übernehmen wage. Nach französischer Auffassung könne an die Friedensliebe der Sozialisten nicht geglaubt werden.

Zu spät

Berlin, 16. Januar.

Der am Oberbefehlshaber in Metz ernannte französische Oberst Trunkler ist auf einem polnischen Kriegsschiff nach Metz abgefahren.

v. Wangenheim an die pommerischen Landwirte

Wie mehrere Wälder aus Stettin melden, erklärte auf einem Begrüßungsbund der pommerischen Landwirte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Freiherr v. Wangenheim, in einer Rede:

„Die Lage unserer Vorkriegsperiode bis zur nächsten Woche liegt völlig im Dunkeln. Da richte an meine Berufsgenossen die dringende Mahnung: Haben Sie Erfahrungen zur heutigen Reichsregierung und ihren amtlichen Organen, daß sie in eifriger Arbeit den Weg finden werden, der es ermöglicht, daß die Last für die Landwirte nicht zu schwer wird.“

Wieder ein Wunschhauser Freitrager. Der Wiener Zweig der Deutschen Schüler-Stiftung erkrankte den für einen deutschen Freitragers zur Verfügung gestellten Preis einstimmt dem Direktor Wierres von Wunschhausen zu.

Wieder ein Wunschhauser Freitrager. Der Wiener Zweig der Deutschen Schüler-Stiftung erkrankte den für einen deutschen Freitragers zur Verfügung gestellten Preis einstimmt dem Direktor Wierres von Wunschhausen zu. Wierres, Mitglied des 50. Geburtstages Max Regens findet in Weimern am 24. und 25. Februar ein Werkstück im Festsitz und Instrumentalensemble des Reichs. Wierres ist ein Schülerkonzert am Abend des ersten, ein Kammerkonzert am Sonntag und ein Orchesterkonzert am Abend des zweiten Festtages. Aufstrebend sind namhafte auswärtige und einheimische Solisten, die sehr verdächtige Weiminger Kammerkapelle, der ebenfalls erheblich verdächtige „Singverein des Reichs“. Als Freitragers wird der Leiter der Weiminger Kammerkapelle, Kammerleiter Peter Schmidt, für Wägen (auch unentgeltlich) in Weimern und Bürgerhäusern ist gefordert. Annehmungen unter Angabe etwaiger Wünsche sind zu richten an die Stadtwahlverwaltung.

Frug oder frange?

Zu einem Sprachproblem, das eigentlich keines ist — denn die Gelehrten sind sich längst einig darüber, daß es „frange“ heißen muß und nicht „frug“, hat die Diktatorin Johanna Wierres die folgenden Verse geschrieben, die trockenen Singalabedern, der Sololeter Sigmond Katungewiß verhoffen dem Kampfschritt der Hauptlinie erhabene Freitragerei.“ Prof. Dr. W. Kaiser.

Wie heut ich wieder eine Bitte frug. Ob sie mich liebt, laugte sie: „Du frange Dich früher nicht, ob mir dein Herz süß ist. Du weißt ja wohl, daß ich zuerst es wagte. Und daß ich gerne die Bekämpfung frug. Doch ich zuerst die meine Bitte frug.“

Bereits mit, Bitte, dich ich frug und frange. Du weißt ja, wie mich liebt der Bistoff süß ist. Und wie der Bistoff süß das Herz mit schlägt. Mein einer nur dich anzubitten mag. Doch ich nur dich in meiner Bitte frange. Du müßtest's, ehe mit dein Mund von Biege sug.

Irreführungen im Reich. Das Proger Deutsche Theater hat eine Reihe von Irreführungen heimischer Autoren mit dem „Schmerer“ von Franz Werfel eröffnet. Das Proger, aber sehr länderwirksame Stück behandelt das Schicksal eines Menschen, der einst in einem Wahnwitzsinn auf Schulden gerathen hat, durch ungewöhnliche, arglistige Mittel aber wieder beglückt worden ist und wieder dem Wahnwitz verfallen ist. Der Erfolg war sehr hoch. — Am Landesbühnen-Ausschuss gelangte das dringliche Telegramm: „Der Sohn der Sonne“ von Hugo Krauß (Oberregisseur am Landesbühnen-Ausschuss) mit starkem literarischem Erfolg zur Irreführung. Den Stoff hat der Autor der Geschichte des Wahnwitzs entnommen.

Aus aller Welt

Eines Fremdenlegionärs Schicksal

Mit einem alten Fremdenlegionär befähigten sich zurzeit die deutschen Völkerverbände, insbesondere auch die Strömungspolizei in Berlin.

Ein Stuttgarter wurde bei einem früheren Diebstahl ein gewisser Gottschall festgenommen, der nach seinen Angaben 20 Jahre bei der französischen Fremdenlegion gedient hat. Gottschall wurde, wie er angibt, im Jahre 1877 in einem kleinen Ort des Departements Angoulême als Sohn eines Ziegelmachers geboren. 18 Jahre alt, kam er mit seinen Eltern nach dem Bannan Turquan. Von dort bog er sich auf die Wanderfahrt und besuchte namentlich französische Vorkriegs- und Nordfrankreich. Im Jahre 1891 ließ er sich in Spinal auf Fremdenlegion anwerben und kam über Marseille nach Sena, wo er in das zweite Regiment einrückte. Das erste Jahr seiner ersten Fremdenlegion befand Gottschall auf dem Marsch nach Algier und kehrte dann zur Fremdenlegion zurück. Später, als eine Kapitulation abgelehnt war, ließ er sich auf Regelung nach bis zum 15. November 1920 in Oran auf. Dann wurde er nach spanischer Fremdenlegion Dienststellung entlassen und kehrte nach Frankreich zurück. Durch Vermittlung des roten Kreuzes erhielt er in Nancy eine Stellung als Wärter an einer Krankenpfleger. Diese Beschäftigung sagte ihm aber so wenig zu, daß er sie aufgab. Jetzt heißt er sich Ludwig, indem er bei Weizen und auch in mehreren Städten arbeitslos.

Durch die lange Dienstzeit in der Fremdenlegion verbraucht und durch die Heimkehr nach Deutschland seiner Militärpension von vierhundert 315 Franken verlustig wurde er nicht mehr, was er anfangen sollte, und geriet auf Abwege. So kam er zu dem früheren Diebstahl, bei dem er ertrinkt und festgenommen wurde. — Das Ende des Fremdenlegionärs nach spanischer Fremdenlegion.

Während sich die Franzosen zum Einmarsch ins Ruhrgebiet erwidern, vollzieht man privatim die feststimmten deutschen französischen Wägen und verhöfentlich die Bonn in folgender Form (Verf. Red. Ang. vom 5. Januar 1923):

Alle du desirer Amiral Imperial Excellence de Pohl, chef de l'Etat-major de la marine imperial.

Louis Christian Haussener Grande de Vendôme

ane President du Jury professeur de Droit universel Docteur des sciences et des lettres chargé officiel du Gouvernement imperial etc.

Wienca Oldenburg 1. O. bei Graf v. Bolhmer, Noel 1923. Posthofstr. 9 II

Ganz schädsten und befehlen steht auch ein deutscher Zeit in der Anzeige, aus welchem wenigstens für den mit der französischen Sprache vertraute hervorgeht, daß der Deutscher, ein freier Arbeiter, bereits das Jüdische gefordert hat. Somit wäre wohl auch jüdisch die Verlobungsangelegenheit in obiger Form, die das Gefühl für deutsche Würde beiderseitig vernünftig läßt, erfolgt. Ein beiderseitig Antritt aber bekommt die Sache noch dadurch, daß der Deutscher, wie man aus mittel, ein — Deutscher in französischer Staatsdiensten ist, der letzterwähnten Weltanschauung seine Heimatlich Wägen in Würtemberg befehde und bei dieser Gelegenheit sein tricolor überpinseltes Derge verlor. Was es nicht alles für — Deutsche gibt!

Schadenfreude. Berlin, 16. Jan. In der Schokoladenfabrik Garschach gelert, die Feuer aus. Es gelang der Feuerwehre nach ansehnlicher Arbeit, die durch Unachtsamkeit in einem gefüllten Schuppen nahe dem Hauptgebäude entstandenen Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schuppen ist teilweise ausgebrannt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen. Der Betrieb geht weiter.

Kunst und Leben

Fünftes philharmonisches Konzert

Wenn die Erläuterungen, die die „Philharmonie“ ihren Konzerten mitzugeben pflegt, für die geistige Begabung von Don Juan und Faust einen Schatz von Erkenntnis bieten, so werden diese Erläuterungen, so wie auch die Gegenüberstellung des „Himmelskönigs“ „Wahnwitzs“ und des „Lebensstrebens“ „Wahnwitzs“ keineswegs ein Jugendwerk sein. Die Aufgaben, die der Dramatiker nicht zu lösen vermochte, kann ein Konzert natürlich erst recht nicht lösen. Immerhin ist es notwendig, sich, einmal nachdenklich die drei Hauptwerke zu genießen, die die musikalische Auffassung hat, welche die Gedanken von Don Juan und Faust mit Wahnwitz haben. Bedeutungsvoll ist es, sich und dabei die drei großen Konzerte begeben, auf deren Schülern ein guter Teil der neuen Orchestermitglieder sind. Die „Reinholders“ von Richard Wagner ist ein Jugendwerk, ein Jugendwerk, das dem Reiferen Meister etwas gelassen hat, sonst hätte er es nicht zu einer Zeit umgearbeitet, als er sich bereits mit Erläuterungen befasste. Die sinfonische Dichtung „Don Juan“ von Richard Strauss, die ihren Ideenträger Nikolaus Lenau's Worten entnimmt, rühmt sich, die unerschütterlichen Schöpfungen der neueren Orchestermusik. Die unerschütterliche Lebenskraft, von der sie durchpulst wird, und der Reichtum schöner musikalischer Gedanken, die hier angehäuft sind, werden ihm eine rühmliche Zukunft sichern. Bekannt ist Franz Liszt's „Reinholders“, gewonnen, die sie für den Reiferen. Eine Reife mancher Verdienste erwerben hat. Allen drei Werken von in Folge infoluen ein gemeinsames Schicksal bereitet worden, als sie für einen langen Reihe von Jahren nicht mehr in unseren Konzerten erschienen sind. Der „Philharmonie“ gebührt also anerkennender Dank, daß sie für Don Juan und Faust, ferner für die sinfonische Musik der Gegenwart von Wahnwitz, einen ganzen Abend übrig gelassen hat.

An Leiter und Ausführende stellen diese drei Werke gleiche Anforderungen. Es verlangen reifliche Eingabe und Aufmerksamkeit, um ihre volle Wirkung zu erhalten und ungewöhnliche Wirkung zu erzielen. Der „Reinholders“ hat einen mit einer ungewöhnlichen Aufmerksamkeit gegenüber und mußte ihnen mit Hilfe des berühmten Stadtdirektors Professor's Einblicke abzugewinnen, die die zahlreichen Orchester zu begreiflicher Weltkraft fortziehen. Wenn es gelungener wäre, als ob die Räume der Begabung, die sich in

Wann gefie ich ins Stadtheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Dienstag	Freitag	Sonntag
7. Uhr	7. Uhr	7. Uhr	7. Uhr	7. Uhr	7. Uhr	7. Uhr
8. Uhr	8. Uhr	8. Uhr	8. Uhr	8. Uhr	8. Uhr	8. Uhr
9. Uhr	9. Uhr	9. Uhr	9. Uhr	9. Uhr	9. Uhr	9. Uhr
10. Uhr	10. Uhr	10. Uhr	10. Uhr	10. Uhr	10. Uhr	10. Uhr
11. Uhr	11. Uhr	11. Uhr	11. Uhr	11. Uhr	11. Uhr	11. Uhr
12. Uhr	12. Uhr	12. Uhr	12. Uhr	12. Uhr	12. Uhr	12. Uhr
13. Uhr	13. Uhr	13. Uhr	13. Uhr	13. Uhr	13. Uhr	13. Uhr
14. Uhr	14. Uhr	14. Uhr	14. Uhr	14. Uhr	14. Uhr	14. Uhr
15. Uhr	15. Uhr	15. Uhr	15. Uhr	15. Uhr	15. Uhr	15. Uhr
16. Uhr	16. Uhr	16. Uhr	16. Uhr	16. Uhr	16. Uhr	16. Uhr
17. Uhr	17. Uhr	17. Uhr	17. Uhr	17. Uhr	17. Uhr	17. Uhr
18. Uhr	18. Uhr	18. Uhr	18. Uhr	18. Uhr	18. Uhr	18. Uhr
19. Uhr	19. Uhr	19. Uhr	19. Uhr	19. Uhr	19. Uhr	19. Uhr
20. Uhr	20. Uhr	20. Uhr	20. Uhr	20. Uhr	20. Uhr	20. Uhr
21. Uhr	21. Uhr	21. Uhr	21. Uhr	21. Uhr	21. Uhr	21. Uhr
22. Uhr	22. Uhr	22. Uhr	22. Uhr	22. Uhr	22. Uhr	22. Uhr
23. Uhr	23. Uhr	23. Uhr	23. Uhr	23. Uhr	23. Uhr	23. Uhr
24. Uhr	24. Uhr	24. Uhr	24. Uhr	24. Uhr	24. Uhr	24. Uhr
25. Uhr	25. Uhr	25. Uhr	25. Uhr	25. Uhr	25. Uhr	25. Uhr
26. Uhr	26. Uhr	26. Uhr	26. Uhr	26. Uhr	26. Uhr	26. Uhr
27. Uhr	27. Uhr	27. Uhr	27. Uhr	27. Uhr	27. Uhr	27. Uhr
28. Uhr	28. Uhr	28. Uhr	28. Uhr	28. Uhr	28. Uhr	28. Uhr
29. Uhr	29. Uhr	29. Uhr	29. Uhr	29. Uhr	29. Uhr	29. Uhr
30. Uhr	30. Uhr	30. Uhr	30. Uhr	30. Uhr	30. Uhr	30. Uhr

